

Warum glaubt man in Brüssel, dass die Geduld der europäischen Bürger grenzenlos ist?

Von Viktor Orbán

Stand: 16.03.2026 | Lesedauer: 5 Minuten



Ministerpräsident Orbán regiert seit 2010 in Ungarn. In den Umfragen zur Parlamentswahl am 12. April liegt seine Fidesz-Partei mit teils deutlichem Rückstand auf Platz zwei

Quelle: Martin Bertrand/Hans Lucas/picture alliance

Seit vier Jahren ertragen Europas Bürger, dass auf dem Altar eines nicht zu gewinnenden Krieges ihre einst mächtige Industrie zugrunde gerichtet wird, schreibt Ungarns Ministerpräsident Viktor Orbán im WELT-Gastbeitrag.

Vor vier Jahren hat der Krieg in Europa wieder Einzug gehalten, seitdem bestimmt das mörderische und zerstörerische Kriegsgeschehen mehr und mehr die Handlungen in der Politik Europas. Aus humanitärer Hilfe wurden Helme, aus Helmen Schusswaffen, aus diesen schließlich Panzer und Raketen.

Das Konzept, Russland zu isolieren und mit immer neuen Sanktionspaketen wirtschaftlich in die Knie zu zwingen, hat offensichtlich nicht zur Einstellung der Kampfhandlungen geführt. Die Umsetzung dieser europäischen Strategie, die einherging mit der Ablehnung direkter Verhandlungen mit Russland, wurde selbst dann fortgesetzt, als Amerika mit der Wahl von Präsident Trump das Bewusstsein wiedererlangte und im Sinne von „America First“ die militärische und finanzielle Unterstützung des Krieges beendete. Mit dem Ergebnis, dass ein militärischer Sieg der Ukraine nach wie vor in weiter Ferne liegt und Russlands Wirtschaft nicht so geschwächt wurde, dass es seine Kriegshandlungen einschränken oder gar beenden müsste. Die vielen Hunderttausend toten Soldaten sind ein schrecklicher Verlust, und auch die Zerstörung reißt immer tiefere Wunden.

Das Scheitern dieser europäischen Strategie müsste Vieles infrage stellen, gerade jetzt, da sich die Lage mit dem Ausbruch des Krieges im Nahen Osten dramatisch zuspitzt und unsere europäische Wettbewerbsfähigkeit weiteren signifikanten Schaden nimmt. Nach Abschaltung der letzten deutschen Kernkraftwerke und Sanktionierung der russischen Energielieferungen kann die gegenwärtige Energiekrise durch den Krieg im Iran einen weiteren Schlag für die europäische Industrie bewirken und zum zusätzlichen Verlust von Millionen von Arbeitsplätzen führen.

Massenmigration und Antisemitismus

Durch die unkontrollierte Massenmigration aus vorwiegend muslimisch geprägten Ländern kam eine neue Welle des Antisemitismus nach Europa, und sämtliche Konflikte des Nahen Ostens wurden auf das eigene Territorium übertragen. Die schwerwiegenden Folgen davon stehen noch bevor. In Ungarn gehen wir einen anderen Weg und werden nie zulassen, dass jüdisches Leben bedroht wird.

Diese komplexe Krise darf die europäische Führung nicht überfordern, sondern es muss gehandelt werden, um diese zu entschärfen. Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj verschärft die Krise damit, dass er während des Konflikts im Nahen Osten die wichtigste Erdölpipeline, die Ungarn und die Slowakei gemäß EU-Vereinbarungen versorgt, stillgelegt hat.

Ursache und Zeitpunkt dieses Konflikts sind eindeutig. Die [Druschba-Pipeline](https://www.zdfheute.de/politik/ausland/ukraine-krieg-russland-druschba-pipeline-streit-100.html) (<https://www.zdfheute.de/politik/ausland/ukraine-krieg-russland-druschba-pipeline-streit-100.html>) ist seit dem Ausbruch des Krieges dreiundzwanzig Mal zum Stillstand gekommen. Zweiundzwanzig Mal gelang es der ukrainischen Seite, sie wieder in Betrieb zu nehmen. Beim dreiundzwanzigsten Mal, nur acht Wochen vor den ungarischen Wahlen, entschied Präsident Selenskyj, die Pipeline geschlossen zu halten.

In Brüssel arbeitet man daran, das stärkste Instrument zu neutralisieren, mit dem Budapest Kiew zur Aufhebung der Öl-Blockade bewegen könnte. Doch das von Ungarn eingelegte Veto gegen den 90-Milliarden-Euro-Kredit, welcher im Widerspruch zur bisherigen deutschen Fiskalpolitik die gemeinschaftliche europäische Verschuldung bedeutet, wird von der Vernunft geboten. Denn einen Staat zu unterstützen, der für die ungarischen Menschen mit der Schließung der Druschba-Pipeline eine existenzielle Bedrohung darstellt – dazu hat die demokratisch gewählte Regierung Ungarns weder Grund, noch Möglichkeit, noch Recht. Noch dazu war es bisher nicht Teil der europäischen Kultur, ein Land zu unterstützen, dessen Staatsoberhaupt den demokratisch gewählten Ministerpräsidenten eines Nato- und EU-Mitgliedstaates und seine Familie bedroht, wie es Präsident Selenskyj jüngst mir gegenüber tat.

Das Zusammenspiel von Brüssel und Kiew gegen Ungarn ist offensichtlich, und sein Grund liegt auf der Hand. Es stehen Wahlen an, bei denen sowohl Brüssel als auch die Ukraine ein gemeinsames Interesse daran haben, dass an die Stelle der gegenwärtigen ungarischen Regierung, die eine souveräne Außenpolitik verfolgt, eine Regierung tritt, die die Forderungen Kiews und Brüssels erfüllt.

Meine Aufgabe ist es, dies zu verhindern. Und genau das werde ich gemeinsam mit den ungarischen Wählern auch tun.

Doch nach den Wahlen steht eine noch größere Aufgabe vor uns. Wir müssen die Souveränität der Europäischen Union zurückgewinnen. Denn Europa wurde in Geiselschaft genommen. Die EU-Ukraine-Politik ist heute geprägt von der Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen, dem EVP-Vorsitzenden Manfred Weber und dem deutschen Bundeskanzler Friedrich Merz im Einklang mit Präsident Selenskyj.

Ich weiß, dass die ungarische Sprache für deutsche Ohren etwas rau klingt, aber die Wahrheit ist, dass Entscheidungen hier nicht geboren werden, sondern von Menschen getroffen werden.

In Europa trifft dieses vierrädrige Fahrzeug derzeit die Entscheidungen bezüglich der Ukraine. Wegen ihnen scheint eine konstruktive Korrektur der gegenwärtigen Strategie Brüssels nicht möglich zu sein, und ebenso wenig können wir die Finanzierung des Ukrainekrieges einstellen.

Energiekrise ohne Lösung

Deshalb fühlt sich Präsident Selenskyj so fest im Sattel, stellt endlos neue Forderungen und tritt gegenüber den europäischen Staats- und Regierungschefs mit arroganter Haltung auf. Hinter diesem Verhalten zeichnet sich der dunkle Schatten einer 800.000 Mann starken ukrainischen Armee ab, die aus dem Geld der Europäer aufgebaut wurde. Selenskyj weiß, dass ihm mit der Rückendeckung durch die gegenwärtige Spitze der Europäischen Union die anderen nicht widersprechen können.

Deshalb haben wir auch keine Lösung für die europäische Energiekrise. Amerika führt bereits Gespräche mit Russland und hat Indien den Import russischen Öls erneut ermöglicht. Brüssel hingegen will von einer Aussetzung der Sanktionen gegen russische Energieträger nichts wissen. Doch ohne günstiges russisches Öl und Gas werden wir diese Krise nicht bewältigen können.

Seit vier Jahren ertragen die europäischen Bürger diese Situation. Sie ertragen steigende Energiekosten, sie ertragen immer höhere Preise für Benzin und Diesel, und sie ertragen, dass auf dem Altar eines nicht zu gewinnenden Krieges die einst mächtige Industrie Europas zugrunde gerichtet wird. Warum glaubt man in Brüssel, dass die Geduld der europäischen Bürger grenzenlos ist?